

Barcelona 25. 2. 28.

Lieber Freund!

Das war eine schöne Überraschung zu meinem Geburtstag: Dein sehr lieber Brief mit eben der Meinung, wie du meist so hochachtungsvoll Gemaltig! Viel tausend Dank für deine freundlichen Wünsche und die sehr schmeichelhaften Dinge welche sie - züchtig erwähnt - annehmen müsste. Wenn diese Arbeiten, wie du sagst sich wirklich so machen, so wird es hauptsächlich bei dem Umstande zu wünschen sein, dass sie nicht für die große Öffentlichkeit gemacht werden, sondern dass eben die besten derselben nur Entwürfe sind.

Gleich im ersten Jahre meines Aufenthaltes in Spanien - es war im August - mietete ich mir in einem hochgelegenen Dorfe unweit bei Barcelona in einem schönen, mit grossen Grundbesitz versehenen Bauernhause ein und begann zu arbeiten. Es gab viel Wald, zerstreute Gehäfte, Dörfern und Sommerfrüchtler. An der Küste war es fürchterlich heiss, aber, wo ich wohnte, war Stimmung und Temperatur mehr dem nordischen Sommer ähnlich. Ich machte da Agnarelle mir malte dieselben für eine Publikation über die Provinz Cataluña vereinigen. - Ich kam zu einem Vorleger in Barcelona. Du sagte mir nun heraus, "das was ich darstellte sei nicht Cataluña, man fühlt das sie nur Barcelona kennen." - "Reisen Sie dort mit Lust hin, dort werden Sie unsere Dörfer finden. Kommen Sie dann wieder." und im Weggehen rief er mir nach "und insbesondere vergessen Sie nicht, dass wir die Farben lieben". - Das machte

mit starkem Eindruck. In diesen 3 Warten, nach
lässig nachzugehen, lag mehr Relation als 10 Jahre
Akademie. Meine ersten Arbeiten August 17 in eine
Wagge, reiste ab, malin la Catalan misgeraten
hatte. Nach einigen Wochen kam ich wieder zu
meinem improvisierten Meister mit einem
Nicken pack von Stunden. Er wollte sie nicht
mehr reproduzieren "es wäre schade, sie würden
die ganz für die verlieren. Stellen sie sie aus, und
abwacht jetzt schlechte Zeiten für den Drück sind,
machen die alle nachkommen!" - Und der Mann
hatte Recht. Im Frühjahr 1915 stellte ich zuerst
in Gerona dann in Barcelona aus und
fand durchschlagenden Erfolg. - Danach stellte
ich auf die ersten Stücke aus dem Gebirgsdarge.
Wie groß, wie sanft und zart die das doch
aussahen. Nicht französische Waare. Aus
interessierten sie nicht mit fondenturinen Anma-
teur. - Das war meine Lehnzeit.

Es gibt ja auch so herrliche Tempere hier! Zu den
grossen Wachenmärkten in den Provinzstädten
müsse man gehen. Da bin ich immer ganz auf
gewöhnt vor all dem herrlichen Schönen. Es ist
mir schade das die alten Trachten auf immer mehr und
mehr verlieren, weil die billige und begüme Blouse
sie alle verdrängt. Aber es gibt nach entlegene
Winkel wo Männer und Weiber die Tradition
erhalten haben. Da möchte ich in nächster Zeit
sehr gerne hin. Die schönsten sind im nördlichen
Aragon gegen die Pyrenäen zu und bei Tortosa
zwischen Barcelona und Valencia. In Andalusien
ist nichts mehr las. Die Männer unterscheiden sich
von den übrigen Spaniern nur durch einen schwarzen
abgestützten hellen Hut "sombbrero de Cordoba" ge-
nannt. Die Frauen legen bei Festen noch ihre alte
Tracht mit "mantilla" und "manton de Manila" an.

Zy 1. N. 152. 417

Es gibt so gibt es in diesem Lande der Tradition
eine Menge interessante Dinge, stark in Typen
und Farben die mich fast zu Hause aus der
alten Grau in Grau Malerei der Illustrationen
in Paris herausgerissen haben.

Ich gerne erinnere ich mich an unser unerwartetes
Wiederschen vor 6 Jahren in Paris, schade das wir
mir so kurze Wege beisammen sein konnten.

Friedric Masson ist seitdem - wie du wohl wissen
wirst - hübergegangen. Er hat mir 6 Cartons
meiner Studien für seine Werke vermacht, nachdem
er sie bei der lichenwirdigen Versteigerung meines
Ateliers erstanden hatte. Es sind deren so viele,
das ich 300 pesetas Einfuhrzoll nach Papiergewicht
dafür zahlen müßte. Es scheint das ich meine
Zeit dort nicht verloren hatte.

Wenn lieber Freund, will ich dich nicht länger
mit Reueanzeigen quälere. In Erinnerung,
ein schweben ist immer Zeichen von Alter
Blicken mir also voraus, solange das Auge
noch sieht und die Hand nicht zittert.

Aber es ist doch ganz hübsch von Zeit zu Zeit
ein Klein wenig in die Vergangenheit zurück zu
sinken.

Nachmal vielen herzlichem Dank für deine
so lieben Wünsche und die Geilen welche du
mir wünschst. - Ich frage nicht wie er bei geht,
denn ich bin ^{das} überzeugt das es gut geht. Künstler wie
du es bist sind immer und überall gedrückt
und gesücht. Du kannst getrost dem drahtenen
Faden in die Augen schauen. Man darf mir
nicht daran denken, dann geht's.

Mit herzlichem, collegialem Handschlag

Dein Freund
M. J. Schrey

